

Laibacher Zeitung.

1852.

Dinstag am 17. August

1852.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationsämter“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Ämtlicher Theil.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 21. Juli d. J., dem Bestallungsdiplome des Cavaliere Giovanni d'Errico, als königl. neapolitanischen Generalconsul in Venedig, das allerhöchste Exequatur zu ertheilen geruht.

Das k. k. Finanzministerium hat im Bereiche der Finanz-Landesdirection für Oesterreich ob und unter der Enns, dann Salzburg, den Cameral-Bezirkscommissären II. Classe, Georg v. Segenschmid und Franz Adolph, die erledigten Cameral-Bezirkscommissärstellen I. Classe verliehen, und zu Cameral-Bezirkscommissären II. Classe in demselben Verwaltungsgebiete die Finanzconcipisten Sigmund Wagner, Joseph Rosche, dann den Cameralconcipisten Anton Kertschik ernannt.

Der k. k. Minister für Cultus und Unterricht hat den Scriptor bei der k. k. Bibliothek in Laibach und Supplenten am dortigen Gymnasium, Carl Melzer, zum wirklichen Gymnasiallehrer an der genannten Lehranstalt ernannt.

Am 13. August 1852 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XLXI. Stück des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes, und zwar in sämtlichen Doppelausgaben ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unter Nr. 159. Die Verordnung des Kriegsministeriums vom 1. August 1852, wodurch die a. h. Entschliessung vom 23. Juli 1852 kundgemacht wird, womit Se. Majestät dem dermaligen Chef der obersten Polizei-Behörde das Straf- und Begnadigungsrecht über alle zum Stande des Militär-Polizei-Wach-Corps und der damit vereinigten Gewölbrache gehörigen Individuen vom Oberlieutenant abwärts, und das Befugniß, diesen Personen die Ehebewilligungen zu ertheilen, zu verleißen geruht haben. Nr. 160. Die kaiserliche Verordnung vom 3. August 1852, mit welcher für die Geistlichkeit des lateinisch- und griechisch-katholischen Ritus in der Militärgränze, in Strassachen die Militärgerichte als zuständig erklärt werden.

Wien, am 12. August 1852.
Vom k. k. Redactionsbureau des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Die Empfangsfeierlichkeiten in Wien bei der Rückkehr Sr. k. k. apostol. Majestät.

Den Reigen der großartigen Empfangsfeierlichkeiten eröffnete die Ferdinands-Nordbahn, welche schon in den vier Stationen zu Marchegg, Wagram, Gänserndorf und Floridsdorf sehr geschmackvolle und glänzende Decorationen vorbereitet hatte. Ein imposanter Triumphbogen mit zwei Pforten war am Ende der Maschinengebäude gegen die Donaubrücke zu errichtet, welcher vollkommen aus Laubwerk gebildet und mit den Landesfarben und weithin flatternden Fahnen geschmückt, in der Mitte unterhalb des Reichswappens die Inschrift trug: „Die Nordbahn ihrem

erhabenen Beschützer.“ — Von dieser Pforte ausgehen waren zu beiden Seiten sämtliche Locomotive gleichfalls festlich geschmückt aufgestellt, während durch das mittlere Bahngelände Se. Majestät mit dem reich ausgestatteten Train in den Bahnhof einfuhren. Sämtliche Gebäude waren mit Eichenkränzen verziert. Am Eingange des Salons erhob sich ein prachtvoller rothsammetner, mit Goldstreifen eingesaumter Baldachin, in dessen Mitte der kaiserliche Namenszug glänzte. Den Salon, welcher mit neu angeschafften rothsammetnen Meubles herrlich ausgestattet waren, bedeckten vier große Spiegel und höchst sinnig angeordnete Blumenguirlanden. Der Vorraum war in einen Garten mit den seltensten tropischen Gewächsen umgestaltet, in dessen Mitte sich grottenförmig ein Springbrunnen erhob. Die Stiegenhäuser waren mit rothweißen Draperien und Blumen geschmückt. Vor dem Ausgange des Bahnhofes war abermals eine Decoration und jedenfalls die schönste und prachtvollste erbaut, deren Grund Eichenlaub bildete, mit Seidendraperien und zahllosen Fahnen, Festons und Blumenkränzen behangen. In der Mitte dieser vorzüglichen Decoration befand sich das sehr werthvolle, in Del gemalte Standbild des Monarchen in reichem Goldrahmen. Ein ähnlicher Triumphbogen mit einer colossalen Büste Sr. Majestät war neben dem Haupteingange des Nordbahnhofes erbaut. In der Mitte des Bahnhofes, gegen den Praterstern zu, erhob sich ein Hügel, auf welchem eine hohe Signalfänge mit einem in mannigfaltigen Farben glänzenden großen Leuchstern angebracht war.

Reiche Teppiche bedeckten rings den Fußboden bis weit über den Eingang des Bahnhofes hinaus. Auch die Farben der Nordbahn waren auf den Fahnen überall sichtbar, wie überhaupt der außerordentliche Reichthum an Fahnen dem ganzen festlichen Bilde einen reizenden Ausdruck gab.

Die Ausschmückung des Pratersterns auf Kosten der Gemeinde Wien's bildete den glänzendsten Theil des Festschmuckes, mit dem sich die ganze Stadt angethan hatte. Er war im Kreise umgeben von 40 mit den Communalflaggen Wien's geschmückten Masten. In diesem Kreise befanden sich die Estrade, der Triumphbogen und die vier großen Tribunen. Die Estrade, fast im Mittelpunkte des Kreises aufgerichtet, stellt ein prächtig mit roth-weißen Stoffen geschmückteszelt vor, getragen vom Kaiserbanner, welches hoch über alle andern Fahnen hinaus sich erhob. Auf diese Estrade führen drei Stiegen, die mittlere und größere bestimmt für Se. Majestät den Kaiser, und zu den Seiten zwei Stiegen: eine für die k. k. Staatsbehörden, die zweite für den Gemeinderath und die Gemeindebeamten. Am Eingange der Kaiserstiege stehen zwei mächtige Statuen, ausgeführt in Zirkguß, modellirt vom Bildhauer Herrn Rammelmeyer, die Austria und Windobona, jene mit Helm, Speer und dem mit dem Reichsadler verzierten Schilde, diese mit Mauerkrone und Schlüssel und geschmückt mit Weinlaub, Korn und Schilf, auspielend auf den vorzüglichsten Bodenreichtum und die Donau. Das Zelt ist seinem äußeren Umkreise nach mit 13 Bannern umgeben, auf denen sich die Wappen der verschiedenen Provinzen des Kaiserstaates und die Wappen der Gemeinde Wien's befinden. Auf der mittlern Treppe liegen prachtvolle Teppiche und an ihren untersten Stufen sind die herrlichsten Blumen aufgestellt.

Eine ganz außerordentliche Wirkung machte der große Triumphbogen, in antiker Weise ausgeführt. Auf altrömischem Boden entstanden, entsprungen den Bedürfnissen eines kriegerischen, sieggewohnten Volkes, trägt ein Triumphbogen in seinen architectonischen Formen jene Elemente in sich, die ganz specifisch zu einem Feste passen, welches die Kaiserstadt ihrem Herrscher bereitet.

Der mächtige Ban, höher und gewaltiger als der berühmte Arco della Pace in Mailand, begrüßt den erhabenen Monarchen als „Sieger über die Herzen seiner Unterthanen.“ Die Inschrift der Vorderseite spricht dies aus mit den Worten: „Franz Joseph I., dem Sieger über die Herzen seiner Völker.“ Auf der Höhe des Triumphbogens ist die Friedensgöttin aufgestellt, umgeben von 4 colossalen österreichischen Adleru; an beiden Seiten je eine Fama, aus goldener Posaune den Ruhm des Monarchen weit hinaus verkündend. Die Friedensgöttin mißt 32' und die beiden Famas 17'. Diese Gestalten, in bedeutungsvollen, lebendig aufgefaßten Formen vom Bildhauer Herrn Gasser in ungemein kurzer Zeit mit großem Talente theils cashirt, theils mit gestickten Draperien ausgeführt, sind weitaus sichtbar, und erhöhen das Feierliche und Bedeutungsvolle der Pforte in nicht geringem Maße.

Den oberen Kranz zieren 16 in Farben ausgeführte Wappen der Provinzen und die 4 Felder oberhalb der Seitenportalen vier von den Herren Brioschi und Jachimovicz grau in grau ausgeführte Malereien, deren Inhalt sich auf den Besuch Sr. Majestät bei den Hauptstämmen der Monarchie bezieht. Die 2 der Estrade zugewendeten Felder stellen den Besuch bei den Italienern und Slaven, die der Stadt zugewendeten den Besuch bei den Deutschen und Magyarern dar.

Der Triumphbogen, der getragen wird von 16 grau in grau gemalten Säulen, hat eine Höhe von 12 Klaftern und eine Höhe von 15 Klaftern. Von seinen drei Pforten ist die mittlere und höhere mit dem Wappen des Kaiserstaates, die Seitenportalen mit den Wappen der Provinz und der Commune geschmückt.

Die Rückseite trägt die bedeutsame Inschrift: „Das dankbare Wien.“

Zwei Stehtribunen waren für das Publicum, 2 weiß und rothgeschmückte kleinere für geladene Gäste bestimmt.

Abends wurde der ganze Praterstern mit zehn Gasandelabern, 1500 Flammen, und 4 colossalen, das Licht weit verbreitenden Sonnen beleuchtet.

Den Plan zur ganzen Decoration entwarf der Gemeinderath Herr Ferdinand Zellner, dessen Thätigkeit sich in diesen decorativen Bauten neuerdings auspricht.

Er bildete mit den Gemeinderäthen Hrn. Girth und Prof. Hrn. Rosner zugleich das Executivcomité. Die Zimmermannsarbeit wurde dem Zimmermeister Hrn. Jacob Zellner übertragen. Die Leistungen dieser Männer in der kurzen Zeit von 16 Tagen geben Zeugniß davon, welchen Reichthum an geistigen Kräften Wien in den verschiedensten Zweigen des öffentlichen und Kunstlebens vereint, wenn es gilt, etwas ihrer und Wien's Würdiges zu schaffen.

Die Triumphpforte am Eingange der Vorstadtgemeinden Mariabühl, Schottenfeld, Neubau, Gumpendorf etc. wurde durch den k. k. Ingenieur-Assistenten Anton Endlicher entworfen, derselbe war auch

mit der unmittelbaren Leitung des ganzen Festbaues betraut. Der Styl dieser Ehrenpforte war der mittelalterliche und durch Anwendung von Farben und bunter Malerei wurde den ernsten Formen des Baues der dem Zweck entsprechende Ausdruck von Festlichkeit und Feierlichkeit zu verleihen gesucht.

Vier achteckig geformte Thürme mit Zinnen bildeten die Pfeiler des Gebäudes, von denen je zwei an den Ecken näher zusammengedrückt gleichsam als Wiederlage des von ihnen eingeschlossenen Thores erschienen. Der runde Bogen des Thores war unmittelbar von blauen, freistehenden Säulen getragen, an deren vergoldeten Kapitälern je vier Adler als ornamentale Träger des Bogens angebracht waren. Der Bogen selbst zeigte rings im Kreise auf blauem Grunde die sämmtlichen Kronen des Kaiserreiches und andere farbige Ornamente. Die Zwischenräume der Thürme an den Seiten des Bogens waren mit allegorischen Figuren geschmückt, und zwar sah man an der Stadtseite die irdische und himmlische Macht, auf der Vorstadtseite die Kunst und Wissenschaft, dann den Handel und die Industrie personifizirt. Ober dem großen Bogen las man die Widmung: Franz Joseph dem Ersten; auf der Rehrseite Allerhöchstdessen Wahlspruch: Viribus unitis.

Diese Parthie bekrönten große kaiserliche Adler und über ihnen wehte die kaiserliche Fahne.

Die Thürme waren geschmückt mit den Wappen der Gemeinden, welche sich an Errichtung dieser Ehrenpforte betheiligt haben, und auch aus der Mitte ihrer Zinnen erhoben sich rothweiße Fahnen.

Acht Gandelaber vor und rückwärts des Bogens, mehr als 2000 Lampen an demselben, und endlich ein bengalisches Feuer bei Ankunft Sr. Majestät beleuchtete denselben Nacht; eigene Feuer aber loderten zu dieser Zeit an der Stelle der Flammen über den Zinnen der Thürme.

Auch unmittelbar vor der Mariabilfer Linie war auf Anregung derselben Gemeinde ein kleinerer, mit dem Bildnisse des Monarchen geschmückter Triumphbogen errichtet, ausgeführt mittelst architectonisch angebrachten Stoffen (weißer und rother Perkal) und Umwindung und Bekränzung desselben mit frischen Blättern, Zweigen und Blumen.

Das von der Academie der bildenden Künste aufgestellte Transparent nahm die ganze Breite der Annagasse ein, und war bei dem Eingangsthore des Academiegebäudes so aufgestellt, daß es, von der Kärntnerstraße aus gesehen, einen zugleich künstlerischen und brillanten Eindruck machte.

Auf einem 15 Fuß hohen Portale erhob sich das ganz mit Gasflammen erhellte Transparent, dessen mittlerer Haupttheil Sr. Majestät den Kaiser vorstellte, aufrecht stehend, die Rechte erhoben, unter einem Thronhimmel, der mit den Wappenbildern der vier Volksstämme des Kaiserstaates, der deutschen, slawischen, ungarischen und italienischen Nation geschmückt war. Ein fünftes Wappenschild war jenes von Tirol, da dieser Bestandtheil des Reiches durch seine historisch bewährte Treue und die Religiosität seiner Bewohner berechtigt schien, zunächst dem Throne Sr. Majestät zu glänzen. Der Thronhimmel war mit schwarzgelben, weithin flatternden Bändern an die ihn stützende Säule befestigt. Zu beiden Seiten des Monarchen erblickte man allegorische weibliche Figuren, und zwar zur Rechten die Kirche mit Schlüssel und Kreuzesstab, hinter ihr den Thurm der Stephanskirche, zur Linken den Staat mit dem Gesetzbuch im Arme, im Rücken derselben ragte die Reichskanzlei hervor.

Unterhalb dieses Bildes, welches eine Höhe von 18, und eine Breite von 12' hatte, waren in einem Querbilde von gleicher Breite, und einer Höhe von 6' sämmtliche Künste dargestellt, und zwar nahm bezeichnend die Poesie, als die Mutter aller Künste, den Mittelraum ein. Zu ihrer Rechten erblickte man die Malerei und Plastik, zu ihrer Linken die Architectur und Musik. Zur Seite dieses Querbildes waren zwei 8' hohe plastische Figuren aufgestellt, deren eine mit dem Löwenfelle umkleidet und die Keule in der Hand, die Stärke, die andere ein Kirchenmodell im Basilikenstyle auf dem rechten Arme, auf welches die linke Hand hindeutet, die auf dem Christlichen Glauben begründete Weisheit darstellte. Die

Stärke stand zu Füßen des Staates, die Weisheit zu Füßen der Kirche.

Der oberste Raum des Transparentes endlich zeigte einen aus Gluth und Asche verjüngt sich aufschwingenden Phönix, als das Symbol der Wiedergeburt unseres Vaterlandes aus schweren Nothen und Kämpfen. Auf ihn strahlte zuoberst der Namenszug Sr. Majestät in Mitte eines von Gasflammen hell erleuchteten Sternes.

Der Eindruck des Ganzen war erhebend und durch die künstlerische Gediegenheit der Ausführung ausgezeichnet. Der Composition sämmtlicher Figuren war eine Zeichnung Jührich's zu Grunde gelegt.

Die malerische Ausführung besorgte Professor Kupelwieser im Vereine mit einigen Kunstjüngern. Die plastischen Figuren arbeitete Professor Bauer, die Decorations-Anordnung endlich wurde vom Professor Rösner geleitet.

Die hauptsächlichste Ausschmückung hatte sich selbstverständlich in die Straßen zusammengedrängt, welche Sr. Majestät bei Allerhöchstihrem Einzuge zunächst berührten. Von dem Rothenburthor, durch die gleichnamige Straße, Stephans- und Stock-am-Eisenplatz, Graben, Kohlmarkt, Michaelerplatz waren beide Seiten der Plätze und Straßen mit einer fast ununterbrochenen Reihe von Teppichen und Draperien in verschiedenen Farben geschmückt, welche theilweise einen blendenden Reichthum, immer aber eine geschmackvolle Anordnung aufwiesen. Die meisten Balcons und Erker strotzten von Blumen und Pflanzen. Vielfach waren Fahnen angebracht, theilweise mit dem Wahlspruche Sr. Majestät, darunter auch größere Flaggen, welche der Straße einen oft imposanten Charakter der höchsten Feierlichkeit verliehen. Ebenso fehlte es nicht an Blättererschmuck und Reifig, wo die Bauart der Häuser passende Gelegenheit zur Anbringung derselben gab. An Krugler's Conditorei in der Rothenburthstraße war die Pforte in einen Laubengang verwandelt, in dessen leuchtenden grünen Blättern rothglühende Blüten sich zeigten. Darüber schwebte die Kaiserkrone. Eine kunstvolle Zusammenfügung von Lampen hatte dieses Frühlingsgebilde in die Straße gezaubert.

Durch künstlerische Anordnung und Ausführung vorzugsweise ausgezeichnet war das an den Fenstern Sr. Excellenz des Hrn. Unterrichtsministers Grafen Leo v. Thun angebrachte Transparent am Graben. Ein breiter Mitteltheil, welcher den Raum zweier Fenster und des Zwischenpfeilers einnahm, zeigte das Wappen des österreichischen Kaiserstaates in Farbenschmuck und reicher ornamentaler Umrahmung; zu beiden Seiten dieses Mitteltheiles waren die Wappen von Habsburg und Lothringen angebracht. In dieser Weise war das herrschende allerhöchste Kaiserhaus und der mächtige, von Sr. Majestät regierte Kaiserstaat repräsentirt. Weitere vier Transparente zeigten die vorzüglichsten Herrschertugenden, und war die Stärke, Liebe, Weisheit und Gerechtigkeit, als weibliche Figuren mit entsprechenden Symbolen, und zwar vom schwarzen, reich umrahmten Grunde statuarisch sich abhebend. Die treffliche Ausführung schon ließ vermuthen, daß bei derselben der Geist eines Künstlers thätig gewesen sei, was sich auch durch die Angabe bestätigt, daß der Entwurf der ornamentalen Ausschmückung vom Professor E. van der Nüll und die Composition und Ausführung des figurativen Theiles von dem Historienmaler Adam Nagler herührte.

Die decorative Ausstattung des Fellner'schen Hauses in der Jägerzeile, welche eben so, wie das prächtig ausgestattete Carltheater durch Geschmack der Anordnung die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zog, bestand in Folgendem: Der Mitteltheil der architectonischen Anordnung stellte eine mit einem reichen Zelte überdeckte Tribune dar, an beiden Seiten schlossen sich leichte Flaggenständer an, welche mit den Wappen der Kronländer geschmückt und durch Kränze und Blumen-Festons verbunden waren.

An der Rückwand der Tribune war ein 21' hohes und 13' breites Bild, welches allegorisch die beglückende Rückkehr des Kaisers darstellte. — Die Composition, so wie die Zeichnung des Cartons war vom Prof. Carl Mayer entworfen, die Ausführung besorgte Hr. Schilcher.

An den beiden Seiten des Bildes waren Meubailons mit passenden Aufschriften angebracht. — Reiche Teppiche, deren Mitteltheil mit dem Namenszuge Sr. Majestät geschmückt war, bedeckten die Brüstungen der Tribune. Erwähnen müssen wir noch, daß die ganze Anordnung und decorative Ausschmückung vom Professor van der Nüll entworfen wurde.

Im Donaucanal an der Ferdinandsbrücke lagen eine Reihe von Rähnen, voraus ein Dampfer, sämmtlich glänzend decorirt.

In der Seitenstettengasse hatte die hiesige israelitische Cultusgemeinde die äußere Facade ihres Tempelhauses decorirt und beleuchtet.

Ueber dem, in eine blumengeschmückte Triumphpforte verwandelten Hausthor prangte das lebensgroße Bild Sr. Majestät des Kaisers; über dem Bilde glänzte eine Feuerkrone mit der Umschrift: „Gott schütze Ihn!“ Unter demselben las man in Flammenschrift den biblischen Spruch: „Ein Zauber ruhet auf des Herrschers Lippen.“

Das zur Rechten des Kaiserbildes befindliche eigentliche Bethhausportal war ebenfalls in eine Triumphpforte umgewandelt; über derselben leuchteten die Geseztafeln, oberhalb derselben die schimmernden Cherubim mit weit hinreichenden goldenen Schwingen; über den Geseztafeln brannten in den Strahlen einer kolossalen Sonne — das Licht des alten Testaments in der Nacht des Heidenthums symbolisch darstellend — die biblischen Worte: „Im Licht und Glanz der königlichen Huld blüht das Leben.“

Ueber dem Portale zur Linken des Kaiserbildes leuchtete ein gewaltiger Doppelaar, unter welchem folgende Gruppe — ein wahres Kunstwerk transparenter Malerei von Schilcher — sichtbar war: Ein Cäsar mit den porträtähnlichen Zügen des geliebten Monarchen löst die Bande einer gefesselten, dankend sich vom Boden erhebenden, orientalisches gekleideten Männergestalt; ein Weib zeigt im Hintergrunde ihrem Kinde den befreienden Herrscher; ein Greis saluet segnend die Hände; eine Palme und ein Delbaum überschatteten die Gruppe. Die Aufschrift dieses Portales lautete:

„Dem gnädigsten Kaiser die dankbaren Israeliten!“

Sämmtliche drei Triumphpforten waren durch Mauerdecorationen pittoresk verbunden und mit einer Doppelreihe weißer Lampen leuchtend eingefäumt, zwischen denen aus acht Vasen helle Flammen empor loderten. Im Ganzen boten die 2000 Lampenlichter und Flammengorben einen imposanten Anblick. Der Maler des k. k. Hofburgtheaters, Herr Moriz Lehmann, der im Vereine mit Herrn Schilcher das Ganze ausführte, hat damit ein wahrhaft künstlerisches Gemälde geschaffen.

Auf dem Stephans- und Stock-am-Eisen-Platze zeichneten sich das Café français durch geschmackvolle Decorirung und Beleuchtung aus. Die Facade des Hauses Nr. 624 strahlte im Lichtglanze. Unter verschiedenen Emblemen, aus Lämpchen gebildet, trat dem Beschauer das hellerleuchtete Bild Sr. Majestät entgegen.

Sehr anziehend war die Decorirung der beiden Eishütten. Jene zunächst dem Stock-am-Eisenplatze zeigte sich wie in eine Ringmauer von Reifiglaub eingefaßt, an deren einzelnen Pfeilern die Wappen der Kronländer angebracht waren. Zugleich bildete das Frontispice ein mit kriegerischen und Jagdgeräthen verziertes Portal, während die eigentliche Eishütte bunt beleuchtet, ein helles Licht um sich verbreitete.

An der oberen Eishütte waren ebenfalls reiche Verzierungen mit bunten Lampen angebracht.

Die Sparcasse, deren Dach große Fahnen überwehten, zeigte im obersten Frontispice den von zwei Sternen umgebenen Namenszug Sr. Majestät; die Fenster waren theilweise mit großen Teppichen ausgelegt. Auch Heidner's Kaffeehaus war reich beleuchtet.

Am Kohlmarkte zog insbesondere die Decorirung des Damensalons die Aufmerksamkeit auf sich. Hier zeigte sich das transparente Bild Sr. Majestät im Ornate des Ordens vom goldenen Vliese, zu beiden Seiten von der prachtvollsten Beleuchtung und Ausschmückung umgeben.

An der Michaelerkirche war am oberen Fenster

über dem Kirchthore als Transparent das lebensgroße Bild Sr. Majestät ebenfalls im Ornate des goldenen Bließes und umgeben von reicher, eleganter Beleuchtung angebracht.

In der Herrngasse begegnete man einer hervorragenden Ausschmückung am ständischen Gebäude, dessen Balkon, Fenster und Gesimse mit Draperien versehen waren, an welchen Lampenkränze schimmerten. Der Balcon trug überdies die erleuchtete Namensschiffe Sr. Majestät mit entsprechenden Emblemen.

Wahrhaft brillant zeigte sich gleich daneben die vor der Fronte des Bankgebäudes angebrachte Beleuchtung, welche ebenfalls den Allerhöchsten Namenszug in einem grünen Kranze, aber in reichster und blendender Ausstattung aufwies.

Von der Freitreppe einbiegend, traten uns das Gasthaus zum „römischen Kaiser“ und das gräflich Schönborn'sche Palais, beide durch sinnige Ausstattung der Außenseite sehr anziehend entgegen.

Am Hofe schimmerte aus dem Lichtmeere, welches den Platz erfüllte, das Palais Sr. Excellenz des päpstlichen Nuntius hervor, an dessen Außenseite nach langer Unterbrechung wieder die gewohnten Wappen zu schauen waren. Auch das Baron Pouchon'sche Haus und das Gasthaus „zur Kugel“ waren geschmackvoll decorirt.

Sehr sehenswerth durfte das Baron Sina'sche Haus am hohen Markte genannt werden, dessen unterer Theil in einen grünen Garten verwandelt, von dem hell erleuchteten höhern Parthien malerisch abstach.

Eines der reichsten Bilder bot das Coith'sche Haus in der Singerstraße. Es zeigte sich in dem Mittelfenster des ersten Stockes das transparente Bild Sr. Majestät zu Pferde. Die Fenster zu beiden Seiten in der ganzen Länge des Hauses waren mit Transparenten ausgefüllt, welche die größeren Städte der Monarchie in Medaillons enthielten. Eine weitere Decorirung mit den Wappen der Provinzen, Fahnen und Reisig gab dem Gesamtbilde den entsprechenden Hintergrund.

Gleich ausgezeichnet durfte die Decorirung der Fronte des Bürgerhospitals, auf den Lobkowitzplatz hinaus, genannt werden. Hier zeigte sich das Bild Sr. Majestät unter einem transparenten, mit symbolischen Figuren umgebenen Nachthimmel, in einer zeltartigen Nische, deren Seiten andere entsprechende Embleme ausfüllten.

Am Schönbrunnerhause unter den Tuchlauben war von Seite des neuen Kunstvereines ein tempelartiger Bau im ersten Stocke angebracht, welcher das Bildniß Sr. Majestät in reichster Umgebung barg.

Der Musikverein hatte den Balcon seines Hauses mit Blumen und Lämpchen reich versehen. Magisch nahm sich die dreifache Kerzenreihe an den hohen Fenstern aus.

Am Petersplatz überraschte die von allen Gerüsten frei gewordene einfache, aber sehr anziehende Fassade des neuen Daum'schen Hotels. Die Beleuchtung desselben war reich.

Sehr geschmackvoll war das Äußere des Polizeiwach-Gasergebäudes am Salzgras decorirt. Die Fassade bis zum ersten Stocke bildete eine dichte Laubwand, welche die Mauer völlig verdeckte. Darin waren Lampen von allen Farben wie lichtglänzende Früchte angebracht. Höher hinauf befand sich das Bild Sr. Majestät. In den oberen Stockwerken flaggten riesige Fahnen mit den kaiserlichen und städtischen Farben.

An vielen Orten waren noch mehr oder weniger werthvolle Transparente mit dem Bildniß Sr. Majestät, häufig auch Allerhöchstdessen Büste angebracht. Sehr imposant nahmen sich jene Punkte aus, wo der Allerhöchste Namenszug in hellster Beleuchtung durch Gasflammen hervortrat, wie dies am ersten Stocke des Gasthauses zur „Stadt Frankfurt“ in der Seilergasse der Fall war.

Den Eingang des Volksgartens zierte eine glänzend leuchtende Sonne, in deren Mitte die Buchstaben F. J. in hellem Feuer brannten. Der Sonne zunächst waren zwei schimmernde Sterne angebracht; zwei doppeltköpfige Adler vollendeten rechts und links die Ausschmückung dieses Portals.

Auch am Ausgangspuncte der Mariabilderstraße, der Linie zunächst, war eine mit den österreichischen

Farben weiß und roth geschmackvoll decorirte Ehrenpforte aufgeführt; am Eingangsthore der Mariahilfer Gasse erhob sich ein reich beleuchtetes Portal. An vielen Häusern in derselben Straße wurden besonders zierliche und geschmackvolle Decorirungen bemerkt.

Vor der Arena zu Gänshaus war eine ungemein geschmackvoll und sinnreich decorirte Triumphpforte aus Laubwerk aufgeführt, an der namentlich glasmaleriartige Medaillons die vornehmsten, von Sr. Majestät dem Kaiser besuchten Städte darstellend, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zogen.

Unter den Beleuchtungsobjecten in der Vorstadt Wieden zeichneten sich unter Anderen das k. k. Theaterhaus, das k. k. polytechnische Institut und das Gemeindehaus aus. Die lange Fronte des Ersteren bot durch würdige Gleichmäßigkeit der Beleuchtung, an den Portalen mit Lampen und Festons, in den Fenstern des ersten Stockwerkes mit je 6, den übrigen mit je 4 Kerzen, einen imposanten Anblick. Das Gemeindehaus war trotz seiner für solche Veranstaltung etwas beengten und abgelegenen Räumlichkeit sinnig decorirt und prachtvoll beleuchtet. Ober dem Thor prangte das transparente, 8 Schuh hohe Porträt Sr. Majestät im Kaiserornat, darüber der allerhöchste Namenszug, von der Kaiserkrone überragt, die drei Schuh hohen Buchstaben, die Krone und die Arabesken mit 550 Gasflammen taghell erleuchtet. Die mit Schlingpflanzen gefüllten Vasen neben dem Wilde und das Portal, rings in zierlichen Gruppen mit Blumen geschmückt, glänzten im Schimmer von 1000 farbigen Lampen. Die Fanken und der Hintergrund des Portales bildeten einen lebenden Garten; an den Fenstern zogen auf gemalten Bögen farbige Lampen hin. An den äußeren Fenstern des anstoßenden Schulhauses flammten 152 Kerzen.

Zur Feier des festlichen Tages veranstaltete der Männergesangsverein am Franzensplatz eine glänzende Serenade mit Fackelzug. Eine von dem Hrn. Hospellmeister Preyer eigens componirte würdevolle Festhymne (das schöne „Ritterlied“ von J. Otto und „Kriegers Gebet“ von Franz Lachner (mit Begleitung der Militärmusik) wurden von dem Vereine mit Begeisterung und aller dem Deutschen frei aus dem Herzen strömenden Gesange innewohnenden Kraft vorgetragen, und fanden tausendfältigen Wiederhall in den Herzen einer unermesslichen Zuhörerschaft. Aus der von A. Moshammer gedichteten Festhymne möchten wir nur die Worte hervorheben, welche dem allgemeinen Gefühle des Tages den Ausdruck gaben:

„Lasset um den Thron uns schaa ren,
Er ist unser heil'ger Hort,
Seiner Hoheit Glanz zu wahren
Unser Stolz und Lösungswort!

Auf der gesamten Bergreihe vom Kahlen- und Leopoldsberge über den Himmel, gegen die ungarische Gränze zu, leuchteten, großen glühenden Kugeln gleich, die Freudenfeuer, und traten bei der steigenden nächtlichen Dunkelheit immer intensiver hervor. Die Gebäude, welche über die Bergkette verstreut sind, darunter auch jene auf den Spitzen des Kahlen- und Leopoldsberges, zeigten sich wie leichte Lichtstreifen auf dem dunklen Hintergrunde.

Die schlante Spitze des St. Stephanthurms umgaben mehrere Kränze von bengalischem Feuer, welche in verschiedenen Farben gleich Sterngebilden in die Nacht herabglänzten. Ein leichter Lichtnebel zog sich von des Donthurmes Spitzen durch die Nacht hin, und Funken, oft groß und leuchtend wie Sternschnuppen, sanken auf das Glanzmeer der Stadt herab, die in ihrer Lichtfülle den sonst dunklen Dom umgab.

Gegen 9 Uhr geruhten Se. Majestät im offenen Wagen, begleitet von Sr. Excellenz dem Herrn Generaladjutanten Feldmarschall-Lieutenant Grafen Grünne, die Beleuchtung in Augenschein zu nehmen. Donnernder Jubelruf und eine unbeschreibliche Begeisterung folgte dem Monarchen Schritt für Schritt.

Ein wahrhaftes Feiertagswetter begünstigte, nachdem ein nach 3 Uhr drohend aufsteigendes Ungewitter rasch vorübergezogen war, den festlichen Tag. Während diese Zeilen in die Presse gehen,

wogt in allen Straßen noch der lebendige Strom, ohne daß bis jetzt der kleinste Unfall die allgemeine Freude gestört hätte.

Der feierliche Anlaß hat eine Reihe patriotischer Dichtungen hervorgerufen. Es liegen uns vor: „Kaiserlieder“ von Dangelmeier; „Wien's Jubelgruß bei der Rückkehr Sr. Majestät aus Ungarn und Siebenbürgen“; „Gruß des Vaterlandes! Ein Festgedicht bei der glorreichen Rückkehr Sr. k. k. apostolischen Majestät Franz Joseph I.“; „Der Wächter aus der Kapuzinergruft.“ Gelegenheitsgedicht zur Wiederkehr Sr. Majestät am 14. August, von Moriz Markbreiter; „Gefühle bei der glücklichen Rückkehr Sr. k. k. apostolischen Majestät Franz Joseph I.“ Ein Altostichon von Dr. Eppinger. — In der Kunsthandlung J. Bermann ist eine sinnige Festgabe erschienen. Sie enthält in Taschenformat das von dem tüchtigen Künstler Herrn Armann in Stahlstich ausgeführte Porträt Sr. Majestät, umgeben von den 12 Wappenschildern der Monarchie. Zu beiden Seiten ist die Volkshymne angebracht, mit einem neuen Text vom Herausgeber.

O e s t e r r e i c h.

Wien, 14. August. Während des Aufenthaltes Sr. Majestät in Arad, meldet der „Spiegel“, sind in der Verwaltung einige Anordnungen getroffen worden. Die fünf Bezirke sind jetzt in sieben vertheilt, in jedem fungirt ein Stuhlrichter und ein Schreiber. Einige Beamte, gegen welche bei Sr. Maj. Klagen eingereicht wurden, sind bis zur gerichtlichen Untersuchung von ihrem Amte suspendirt worden.

— Als Se. Maj. der Kaiser, Siebenbürgen verlassend, Ungarn abermals betraten, waren beide Länder mittelst eines Drahtes mit einander verbunden. Es war nämlich von der Spitze des letzten siebenbürger bis zur Spitze des ersten ungarischen Berges in der Höhe von 200 Klaftern über dem Niveau des Meeres ein Draht gezogen, von welchem gegen die Landstraße zu mit Riesenbuchstaben der Bermannsgruß „Glück auf“ herabbing.

— Reisende, welche aus Preßburg zurückkehrten, erzählen, daß der Empfang Sr. Maj. des Kaisers daselbst ein im höchsten Grade enthusiastischer war. Ganz Preßburg war auf den Beinen, um den Monarchen zu begrüßen. Noch nie sah man in dieser Stadt so freudig bewegte Menschenmassen, als heute. An der Gränze des Stadtgebietes der Tyrnauer Straße wurden Se. Majestät bei der errichteten Triumphpforte, von dem Bürgermeister an der Spitze der Gemeinderäthe, ehrfurchtsvoll empfangen und in die Stadt geleitet. An der Straße bis zur Tyrnauer Linie waren die Gemeinden der benachbarten Orte versammelt. Die Tyrnauer Linie war durch zwei Obelisken verziert. Bei denselben versammelte sich die Pfarregeistlichkeit zum Empfange des Monarchen. Der Zug bewegte sich sodann durch die an beiden Seiten dicht gedrängten Volksmassen, welche den Monarchen mit kaum enden wollenden Eljen's und Vivat's begrüßten, durch die Kreuzgasse zum Schöndorfer- und Michaeler-Thore, wo eine zweite Triumphpforte stand, von da durch die Zellachischstraße zur Johannesgasse in das Primatialgebäude.

— Ihre Majestät die Königin der Niederlande ist am 11. d. zu Prag eingetroffen, von wo sie nach mehrtägigem Aufenthalte nach Ischl abreisen wird.

— Finstermünz, diese unwirthlich unfreundliche Gegend Tirols, erhält nun eine Straße, großartig wie keine andere im ganzen Kaiserthume und wie vielleicht nur sehr wenige in deutschen Ländern. Die neue Straße beginnt zwischen Pfunds und dem Engpasse Finstermünz, überschreitet auf einer 62 Fuß hohen hölzernen Brücke, bestehend aus einem einzigen Bogen von 136 Fuß Spannweite, den Inn, windet sich dann am linken Ufer durch riesige Felsen über thurmhohe Abgründe und Schluchten hinauf bis zum Fort, wo sie in der Schußlinie desselben und in großen Wendungen und Curven in fortwährend mäßiger Steigerung sich fortzieht, und bei dem Dorfe Nauders in die alte Straße einmündet. Mehrere hundert Arbeiter sind unter energischer Leitung des Unternehmers, Hrn. B. Perwög, bei diesem Baue beschäftigt, der für den Verkehr über Wintsch-

gau und Oberinntal nach Vorarlberg und Baiern von den wichtigsten Folgen ist.

— Aus Kutenberg berichtet man den „Pr. N.“ nachstehenden Vorfall: Bekanntlich befinden sich in der Umgebung von Kutenberg, namentlich bei Rank, viele verlassene Gruben und Schächte, von denen die meisten zum Theile verschüttet sind. Am 7. d. M. Nachmittags betrat der k. k. pensionirte Lieutenant R., dessen Lieblingspromenade seit Jahren die Ranker Hügel waren, einen dieser Schächte, wobei er ausglitt und in die Grube hinabstürzte. Da der Ort verlassen ist, wußte Niemand etwas von dem Unglücke. Erst am 9. Morgens kamen einige Knaben dahin und unterhielten sich damit, Steine in den Schacht hinabzuwerfen. Da vernahmen sie aus der Tiefe den Ruf, sie möchten nicht werfen, sondern lieber Hilfe für einen Verunglückten herbeiholen. Erschrocken eilten die Knaben davon und erzählten zu Hause, was sie gehört hatten. Auf ihre Aussagen bezog man sich zu dem Schachte, traf alle Vorbereitungen zur Befreiung des Hinabgestürzten, und am Nachmittage gelang es denn auch wirklich, denselben, und zwar vollkommen gesund und nicht im Mindesten beschädigt, herauszuziehen. Der Schacht ist über 70 Klafter tief; der Verunglückte war auf eine der Abtheilungen, wie sie die Bergleute in den Schächten zu machen pflegen, um die Leitern darauf zu stützen, gefallen und hatte sich daselbst festgehalten. Diese Abtheilung ist etwa 13 bis 14 Klafter tief. Hier schwebte er nun die ganze Zeit hindurch zwischen der Aussicht noch weiter in die Tiefe hinabzustürzen oder Hungers zu sterben. Wie der Gerettete aussagt, hat er nichtsdestoweniger ruhig auf dem schmalen Raume geschlafen und in der festen Zuversicht gelebt, daß, wenn ihn der Himmel schon so weit beschützte, daß er sich nicht erschlug, er ihm auch noch weitere Hilfe senden werde. Seine Hoffnung hatte ihn nicht getäuscht.

Deutschland.

Berlin, 12. August. Das „G. B.“ meldet: Bekanntlich sind die freien Gemeinden so ziemlich überall, wo sich solche gebildet hatten, jetzt aufgelöst. Nur die Magdeburger, von Ublisch gestiftete, hält sich noch unter dem Schutze der ihr von der Märzregierung des Jahres 1848 erteilten Concession. Sie disponirt über ansehnliche Kräfte und Mittel, und war ihr hierdurch auch die Möglichkeit zur Stiftung von Filialgemeinden in der Provinz Sachsen gegeben. Zwischen den Localbehörden und dem Führer der Magdeburger Gemeinde war bisher über die Zulässigkeit solcher Filiale häufig Streit. Die Magdeburger Regierung hat demselben nunmehr durch die Entscheidung ein Ende gemacht, daß eine Erweiterung der Gemeinde über den durch ihre Concession begränzten territorialen Umfang hinaus nicht statthaft sei. Dadurch ist sowohl der Anschluß von Filialen, als auch das Fungiren der Magdeburger Geistlichen außerhalb Magdeburgs untersagt.

Dieser Ansicht der Regierung zu Magdeburg ist, wie das „G. B.“ hört, bereits die Billigung der vorgesetzten Ministerien geworden. Es ist zugleich angeordnet worden, daß der Prediger Ublisch religiöse Handlungen nur bei den zu der Magdeburger Gemeinde gehörenden Mitgliedern, sofern sie sich in deren territorialem Bezirke aufhalten, vornehmen darf.

Frankfurt a. M., 7. August. Der politische (Verfassungs-) Ausschuss brachte vorgestern in der Bundessitzung endlich auch die Frankfurter Verfassungsfrage vor das Forum der Bundesversammlung, indem er einen ausführlichen Bericht über den Standpunkt lieferte, welchen diese in ihrer Lösung, für Frankfurt selbst, so schwierig gewordene Angelegenheit in diesem Augenblicke einnimmt. Namentlich weist der Ausschussbericht auf den Widerspruch hin, in welchem die durch Senatsbeschlüsse von 1848 und 1849 getroffenen Veränderungen der Verfassung mit den Grundbestimmungen des Bundesrechts und den die Selbstständigkeit Frankfurts garantirenden Verträgen stehen. Das Gleichstellungsgesetz vom 20. Februar 1849, welches auch den Juden vollkommen die staatsbürgerliche Rechte der Christen einräumt, steht dabei in erster Linie. Die Bundesversammlung wird sich nun weiter mit dem Senat zu benehmen wissen, und die Zurückführung der Verfassungszustände auf die Grundlage der Verfassung von 1816 steht außer Frage.

— Um in Bezug auf die Auslieferung der gemeinen Verbrecher im ganzen Umfange der deutschen Bundesstaaten ein gleichmäßiges Verfahren herbeizuführen, stellten Preußen und Oesterreich bereits im December vorigen Jahres den Antrag, einen Ausschuss niederzusetzen, welcher den Entwurf eines Beschlusses in Betreff der gegenseitigen Auslieferung gemeiner Verbrecher zwischen den deutschen Bundesstaaten vorzulegen hätte. In Folge dieses Antrages wählte die Bundesversammlung demnächst zu Mitgliedern dieses Ausschusses die Gesandten von Baiern, Großherzogthum Hessen und Mecklenburg. Dieser Ausschuss hat nun vor Kurzem seine Arbeiten vollendet,

und den bezüglichlichen Entwurf vorgelegt, worüber Seitens der Regierungen die Instructionen abgewartet werden.

Italien.

* **Turin, 9. August.** Dem „Risorgimento“ zu Folge wird die Senatscommission, welche mit der Prüfung des Civilgesetzentwurfes beauftragt ist, bedeutende Modificationen desselben beantragen. — Die gleichzeitige Anwesenheit der sardinischen Gesandten zu London, Wien und Brüssel gibt den Blättern fortwährend viel Stoff zu Conjecturen. Das „Risorgimento“ erklärt ihr Zusammentreffen für ein zufälliges, und glaubt weder an eine Ministereise noch an eine Aenderung der auswärtigen Politik.

Frankreich.

Paris, 10. August. Der „Moniteur“ meldet heute:

„Die Conferenzen zwischen dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten und den belgischen Bevollmächtigten haben weder zum Abschlusse eines definitiven neuen Tractates, noch zu einer Verlängerung des Vertrages vom 13. December 1845 geführt.“

Die Bestimmungen jenes Vertrages gehen heute zu Ende. Dem zu Folge sind die Erzeugnisse beider Länder den Bestimmungen des allgemeinen Rechtes unterworfen.“

Die „Independance Belge“ macht hierzu folgende Bemerkung:

„Wir haben schon gesagt, daß die Grundlagen eines Verlängerungsvertrages festgestellt worden sind, und es dürfte möglich sein, daß man in einer auf heute, Mittwoch den 11. festgesetzten neuen Conferenz damit zu Stande käme. Unterdessen aber ist es klar, daß die alten Rechte angewendet werden müssen.“

Paris, 10. August. Die eine der im Marsdepartement circulirenden Petitionen zu Gunsten des Kaiserthumes ist kurz abgefaßt, geht von dem Satz aus: daß die Stabilität das einzige Gut ist, was Frankreich fehlt, um in Frieden seiner Institutionen zu genießen, und bittet mit Rücksicht auf des Prinzen Louis Napoleons Verdienste, den Senat, dessen Thronbesteigung zu veranlassen. Die andere ist länger motivirt: die gegenwärtigen Institutionen sind noch nicht gerade diejenigen, die das Vertrauen befestigen, Frankreichs Ruhe und Gedeihen sichern zu können, drücken daher auch noch nicht vollkommen den Gedanken aus, der die Vota vom 10. und 20. December geleitet hat; sie lassen für Ehrgeiz und Intriguen noch ein Thor offen, weshalb es dringend nöthig wird, die Zukunft des Landes außer Frage zu stellen. Als Beweis für diese Sachlage führt die Petition den Brief der drei Deputirten Cavaignac, Carnot und Hénon an, worin die Ergebnisse der Volkswahlen Rechtsverletzungen geheißen worden seien, so wie ferner die Eidverweigerungen, hervorgerufen durch auswärtige Einflüsse und auf Hoffnungen im Widerspruch mit dem Nationalwillen hindeutend. Der Senat wird daher gebeten, das Nöthige einzuleiten, um der französischen Nation zu gestatten, die Kaiserkrone auf das Haupt Louis Napoleons zu setzen.

Es sind bis jetzt im Ganzen 1917, also circa zwei Drittel der Gesamtzahl, Generalrathsmitglieder ernannt. Die Gewählten sind wieder mit äußerst geringen Ausnahmen pure Regierungsanhänger. Man bemerkt darunter wieder de Morny, Rouher, Fould und viele andere bekannte Namen des neuen Regimes. Im Heralte, einem der ungünstigsten Departements, das immer für halb roth, halb legitimistisch gilt, sind dennoch von den 36 gewählten Generalrathsmitgliedern 25 die v. n. der Regierung empfohlenen Candidaten; von den übrigen 11, deren Wahl unvermeidlich schien, hat sie mehrere nicht durch Gegen-Candidaten bekämpft.

Großbritannien und Irland.

London, 7. August. Vorgestern war im Schloß Osborne, bei Ihrer Majestät der Königin großes Diner, zu Ehren des dort zum Besuch angekommenen Prinzen, Peter von Oldenburg. Anwesend waren von hohen Herrschaften auch die Herzogin von Kent, die Fürstin von Hohenlohe-Langenbourg und deren Tochter, die Prinzessin Adelaide. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf v. Palmerston, befand sich ebenfalls unter den Eingeladenen. Zu Anfang der nächsten Woche gedenkt die Herzogin von Kent sich mit ihren Hohenloheschen Gästen nach Abergeldie-House bei Balmoral, der schottischen Hochlands-Residenz Ihrer Majestät der Königin, zu begeben. Der 13. d. M. ist für die Ankunft der hohen Herrschaften daselbst bestimmt. Der Herzog, Georg von Mecklenburg-Strelitz und Gemahlin nebst Gefolge, haben im Clarendon-Hotel in Bond-Street eine Reihe von Zimmern gemiethet und werden nächster Tage in London erwartet. Prinz Carl v. Hohenlohe reiste gestern von hier nach Oxford. Vorgestern wurde die erste Säule des neuen Glaspalastes in Sydenham im Beisein einer großen

Versammlung errichtet. Vollzogen wurde diese Feierlichkeit, welche hier die bei anderen Gebäuden übliche Grundsteinlegung vertrat, von Herrn Laing, dem Präsidenten der Glaspalastgesellschaft, dem bei seinem Erscheinen sechs Arbeiter mit einem großen Banner, das die Aufschrift: „Glück dem Glaspalast!“ trug, vorausgingen. Unter die Säule wurde eine Flasche gelegt, worin sich ein Papier mit folgenden Worten befand.

„Diese Säule, die erste Stütze des Glaspalastes, eines Gebäudes von rein englischer Erfindung, bestimmt zur Erholung und Belehrung des Volkes, wurde am 3. August 1852, im 16ten Jahre der Regierung Ihrer Majestät der Königin Victoria, von Samuel Laing Esq., Präsidenten der Glaspalastgesellschaft, errichtet. Das Originalgebäude, wozu auch diese Säule gehört, wurde nach dem Plane Sir Joseph Paxton's von den Herren Fox, Henderson und Compagnie gebaut und stand im Hyde-Park, wo es die Beiträge aller Nationen bei der Weltausstellung im Jahre des Herrn 1851 empfing.“

Die Hauptreden bei der Feierlichkeit wurden von Herrn Laing und Sir Joseph Paxton gehalten. Der Bau wird unter Paxton's Leitung am 1. Mai k. J. fertig sein. Der Platz, auf welchem der Glaspalast sich erheben wird, bildet ein unregelmäßiges Viereck, zwischen den Stationen Sydenham und Annerley an der Brightoner Eisenbahn. Man genießt von dort einer schönen Aussicht und eine Menge Bäume werden den Rauch Londons, von wo man eine Seite des Gebäudes erblicken können, abhalten. Was in Hyde-Park die Seitenfassade war, wird hier die Fronte des Gebäudes, welches indeß um 240 Fuß gekürzt ist. Die Regierung hatte das Werk nicht übernehmen wollen, es wird daher durch eine Privatgesellschaft ausgeführt.

Im Garsbezirk in Schottland fürchten die Pächter, daß es ihnen bald an Ackerfruchten fehlen wird, da die Auswanderung nach Australien auch dort viele Arbeiter wegzieht. Die Pächter hielten deshalb eine Versammlung, und sollen übereingekommen sein, den Tagelohn gleichmäßig zu erhöhen.

Der „Propontis“ hat Nachrichten vom Cap gebracht. Am 12. Juni wurden 5 Bagagewägen, die unter Escorte von 34 Sappeurs von Grahams-Town abgingen, von den Kaffern weggenommen und mehrere Soldaten der Escorte getödtet.

Telegraphische Depeschen.

— **Triest, 14. August.** Der Dampfer „Egitto“ ist gestern in 128 Stunden aus Alexandrien in Triest eingelaufen, und brachte folgende neueste Ueberlandepost:

Bombay, 5. Juli. Ueber 1000 Birmanen haben am 26. Mai Martaban angegriffen, wurden jedoch von den Engländern zurückgeworfen. Eine Expedition von 230 Britten bemächtigte sich der Stadt Pegu, erstürmte die befestigte Pagode und zerstörte die Festungswerke. Der Gesundheitszustand der Truppen zu Rangun ist befriedigend.

* **Turin, 12. August.** Der Ministerpräsident d'Azeglio wird Ende dieses Monats zurückberufen. Lebhaft erneuert sich das Gerücht, es werde der Graf v. Cavour wieder in das Ministerium eintreten, die Herren Cibrario und Pernatti würden dagegen austreten. Die vom Senate zur Prüfung des Ehgesetzes niedergesetzte Commission ist vollkommen uncinig. Ein Theil will das Gesetz ganz und gar den dießfälligen Bestimmungen des französischen Codes nachgebildet wissen; der andere will das Befugniß der Civilbehörden lediglich auf die Registrierung des Trauungsactes beschränken.

* **Brüssel, 12. August.** Ihre Majestät die Königin Victoria ist nebst Familie gestern Abends 10 Uhr im königlichen Schloß von Laeken (nächst Brüssel) angekommen.

* **Brüssel, 13. August.** Königin Victoria verläßt morgen Abends Belgien.

* **Paris, 12. August.** Man besorgte antinapartnische Nationalgardedemonstrationen für den 15. August.

* **Paris, 12. August.** Mißliches Aufsehen macht die Wahl des Socialisten St. Etienne zum Mitgliede des Generalrathes von Cain.

* **Paris, 13. August.** Renten 103, 30—75, 80. Der „Moniteur“ meldet, daß die Reise des Präsidenten am 15. September erfolgen werde.

Concert.

Die philharmonische Gesellschaft gibt morgen in ihrem gewöhnlichen Concertsaale zur Feier des hohen Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers, ein Concert, dessen Ertrag dem krainischen Invaliden-Fonde gewidmet ist; es ist vorauszusetzen, dass dasselbe aus diesem zweifachen Anlasse sehr zahlreich besucht werden wird.

Laibach, am 17. August 1852.

Von der Direction der philharmonischen Gesellschaft.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Telegraphischer Cours Bericht

der Staatspapiere vom 16. August 1852

| | | | |
|---|-------------|----------------------|-------------|
| Staatspapiere | zu 5 | 100 fl. (in 6 M.) | 97 1/16 |
| do. | 1 1/2 | " | 87 3/4 |
| do. | 1 | " | 78 1/2 |
| Darlehen mit Verlosung v. J. 1834, für 500 fl. 230 | | für 100 fl. | |
| do. | 1839, " 250 | 110 3/8 | für 100 fl. |
| Neues Anlehen Littera A. | | | 97 1/4 |
| do. | Littera B. | | 112 |
| Lombard. Anlehen | | | 105 1/2 |
| Bank-Aktion, pr. Stück 1367 fl. in 6. M. | | | |
| Aktion der Kaiser Ferdinands-Nordbahn | | 2415 fl. in 6. M. | |
| Aktion der Wien-Salgaufer Eisenbahn zu 500 fl. G. M. | | 815 fl. in 6. M. | |
| Aktion der Odenburg-Wien-Münster Eisenbahn zu 200 fl. G. M. | | 131 1/2 fl. in 6. M. | |
| Aktion der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G. M. | | 758 fl. in 6. M. | |

Wechsel-Cours vom 16. August 1852.

| | | |
|---|-----------|------------------|
| Augsburg, für 100 Gulden Cur., Gold. | 119 | fl. |
| Frankfurt a. M., (für 120 fl. rudd. Ber.) | | |
| do. Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Gold. | 118 1/4 | G. |
| Hamburg, für 100 Thaler Banco, Mtbl. | 177 1/2 | 2 Monat. |
| do. | 11-51 1/2 | 2 Monat. |
| London, für 1 Pfund Sterling, Gulden | 11-52 1/2 | 3 Monat. |
| Mailand, für 300 Oesterreich. Pire, Gold. | 119 | 2 Monat. |
| Marzelle, für 300 Franken, Gold. | 141 1/2 | 2 Monat. |
| Paris, für 300 Franken, Gold. | 141 1/2 | 2 Monat. |
| A. R. Münz-Ducaten | 26 1/8 | pr. Cent. Nigro. |

Gold- und Silber-Cours vom 14. August 1852.

| | |
|--------------------------|--------|
| Kais. Münz-Ducaten Nigro | 26 |
| do. Rand- do | 25 1/2 |
| Gold al marco | 24 1/2 |
| Napoleon'scher | 9.31 |
| Souverain'scher | 16.34 |
| Ruß. Imperial | 9.45 |
| Friedrich'scher | 9.52 |
| Engl. Sovereigns | 11.55 |
| Silberagio | 18 3/4 |

3. 1134. (1) Nr. 941.

K u n d m a c h u n g.

Der nächstfolgende Jahrmarkt in Neustadt wird statt am Bartholomäi-Tage, am darauf kommenden Dinstage, den 31. August 1852, abgehalten werden; was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Vorstand der Stadtgemeinde Neustadt am 13. August 1852.

Der Bürgermeister:
Hochmayer.

3. 1140. (1)

Das Haus Nr. 15 in der Polana-Vorstadt, das sich im besten Bauzustande befindet, für mehrere Jahre gegen Brandschaden versichert ist, sonnseitig und mitten in Gärten liegt, trockene und freundliche Wohnungen hat, und einen jährlichen Zinsvertrag von 330 fl. G. M. abwirft, ist um den Betrag von 6000 fl. G. M., gegen die billigsten Zahlungsbedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt der Hauseigenthümer, wohnhaft Nr. 187 am Rann.

3. 1130. (1)

Wohnung zu vermieten.

Im Hause Nr. 36, am alten Markte, ist eine Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Kammer, Küche, Speisekammer, Holzlege und Keller, mit Michaeli 1852 zu beziehen.

Das Nähere beim Hauseigenthümer.

3. 1131. (1)

Forte-Piano zu verkaufen.

Im Hause Nr. 87, Polana-Vorstadt, auf der sogenannten Gollmaierau, ist ein überspielter 6³/₄ octaviger Wiener Flügel zu verkaufen. Näheres daselbst.

3. 1101. (3)

Anzeige.

Ich Endesgefertigter zeige hiemit höflichst an, daß das Gasthauslocal am grünen Berg, vom 1. September an, über den Winter geschlossen bleibt.

And. Renig.

(3. Laib. Zeit. Nr. 187 v. 17. Aug. 1852.)

3. 1090 (3)

E d i c t.

Nr. 2520. 3. 1127. (2)

Von dem k. k. Bezirksgerichte St. Martin wird hiemit bekannt gemacht:

Man habe in der Executionssache des Herrn Joseph Dougan, Holzhändlers in Laibach, wider Franz Planinsek von Zaversnitz, peto. 317 fl. c. s. e., dem unbekannt wo befindlichen Executen Franz Planinsek zur Empfangnahme des executiven Intabulationsbescheides vom 16. Mai 1852, 3. 1784, und der weitem in dieser Executionssache vorkommenden Schriften, den Johann Kaplja, vulgo Kolejek in Zaversnitz, als Curator ad actum bestellt.

Hievon wird Franz Planinsek zur allfälligen eigenen Wahrnehmung seiner Rechte verständigt.

St. Martin 28. Juli 1852.

Der k. k. Bezirksrichter:
Huber.

3. 1089. (3)

Nr. 6255.

Convocations-Edict.

Vor dem k. k. Bezirksgerichte Laibach I. Section haben alle jene, welche an die Verlassenschaft der den 30. April d. J. verstorbenen Hausbesitzerin Maria Sernik, als Gläubiger eine Forderung zu stellen vermögen, zur Anmeldung und Liquidirung derselben den 1. September d. J. Vormittags 10 Uhr zu erscheinen, oder bis dahin ihr Anmeldegesuch schriftlich zu überreichen, widrigenfalls den Gläubigern an diese Verlassenschaft, wenn sie durch die Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustünde, als insofern ihnen ein Pfandrecht gebührt.

Laibach am 25. Juli 1852.

3. 1078. (3)

Realität-Verkauf aus freier Hand.

Diese Realität liegt fest an der Bezirks-Straße zwischen Oberlaibach und der Stadt Idria, wie auch nur eine Stunde von der Triester Eisenbahnstrecke entfernt, daher besonders zweckmäßig wegen der Nähe der Stadt Triest zum Holzhandel und anderen Speculationen; besteht ferner aus einem Stocke hohen Hause, mehreren Wirthschaftsgebäuden, einem geschlossenen Hofe, einem Gemüse- und Obstgarten, fünf dazu gehörigen Bauernhöfen, 14 Joch 1239 □ Klastern Acker, 44 Joch 379 □ Klastern Wiesen, 60 Joch 1197 □ Klastern Hutweiden, 36 Joch 383 □ Klastern Hochwald und 725 □ Klastern Bau-Area. — Darauf Reflectirende wollen sich in frankirten Briefen, unter der Chiffer: P. T., poste restante Laibach um die näheren Kaufbedingungen anfragen.

3. 1126. (2)

Einladung

zu einem

Freischießen auf der bürgerl. Schießstätte zu Laibach.

| | |
|----------------------|----|
| 1. Hauptbest mit | 12 |
| 2. do. | 6 |
| 1. Schleckerbest mit | 6 |
| 2. do. | 4 |
| 3. do. | 2 |
| 1. Prämie mit | 4 |
| 2. do. | 2 |

f. k. Ducaten.

mit der Beigabe einer werthvollen Decoration für jedes Best.

Das Freischießen beginnt Mittwoch am 8. Sept., Mittags 1 Uhr, und endet Montag am 13. Sept., Nachmittags 4 Uhr. Die Einlagen für die Hauptscheibe, welche bis Sonntag den 12. Sept., Nachmittags 4 Uhr, angenommen werden, sind auf 4, 8, 12 bis 16 Schüsse, für jeden Schuß mit 3 fl. G. M. zu machen.

Die Einlage auf der Schleckscheibe ist mit 1 fl. 10 kr. für jeden Schuß zu machen; die Anzahl der Schüsse ist unbeschränkt. — Distanz 150 Schritte; weiße Scheiben mit schwarzem Fleck.

Die weiteren Bedingungen enthält das Einladschreiben.

Laibach am 10. August 1852.

Die Direction der bürgerl. Rohnschützen-Gesellschaft.